

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 43 (1917)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Zollfreie Frechheiten  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-449737>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Im neuen Jahr

Wir haben es schon besungen,  
das kaum begonnene Jahr.  
Ob das nun gut angebrungen  
oder überflüssig war?

Doch die Taten lassen wir andern.  
Wir begnügen uns zur Stund  
ins Jahr hinein zu wandern  
und tun Taten mit dem Mund.

Wir wissen nicht, was geschehen,  
noch nicht, was kommen kann.  
Wird es uns gut ergehen?  
Oder schlecht? Und was wird dann?

Es sind viele Rätsel zu raten  
und wenige lösen wir gut.  
Swar liegen uns große Taten  
von Alters her im Blut.

Was den Sieden nun betrefft, sind  
mir däpierten Angesichts  
und sehn, daß wir geäfft sind;  
denn damit ist's noch nichts.

Martin Salander

### Glossen zum Nationalbank-Projekt

Daß man nicht mit fremdem Styl  
Eine Gegend profaniere,  
Ist ein läbliches Gefühl,  
Das man bei uns kultiviere.  
  
Und ein jeder Kondukteur  
Werde endlich ein Aesthet,  
Er erkenne das Odeur  
Der Aesthetik, die uns steht.

Braucht die Heimat zum Exempel  
Eine Bank, so sei sie drum  
Nicht ein Renaissance-Tempel  
Wie das Polytechnikum.

Nein! Sie sei ein dicker Stall  
Mit 'nem großen Dach von Schindeln,  
Und man seh' auf jeden Fall,  
Daß Helveten niemals schwindeln.

Ich zum Beispiel malte noch  
Einen Emmentaler Käse  
Mit 'nem ungeheuren Loch  
Dem Kässierer auf's Gefäße.

Und der Kässierer-forst der Bank  
Sei gedacht als Tellskapelle,  
Denn in diesem Kässenschränk  
Liegt der Heimat heil'ge Quelle.

Und mit Wehmut in den Augen  
Eine Kuh als Staatsemblem,  
Dran die guten Schweizer saugen,  
Und bedachten das System.

Und das Telephonbüro  
Läute an mit einer Kuhglock':  
Sag' nicht „bitte“ und „hallo“,  
Sondern jodel wie ein Sukog.

Ueberhaupt der ganze Schwindel  
Kieche nach den Grütlischwüren,  
Nach Schabziger und Lavendel,  
Heimatlichen Konfitüren.

Und der größte Bau der Stadt  
Sei drum auch der größte Mist,  
Weil der, der den größten hat,  
Auch der beste Bauer ist.

Pasquino

### Der Hahn

(Schulauffas des Jaköbli)

Der Hahn ist sozusagen ein Kuhn vom  
männlichen Stämme, nur daß er hinten ge-  
bogene Hahnenfedern hat und an den Beinen  
scharfe Sporen. Damit läuft er spornstreichs  
den Hennen nach und nimmt sie beim Wickel.  
Aber es weiß keiner vorarum. Er hat eine  
krähende Stimme und so laut, daß davon  
immer der Tag erwacht. Das ist ein Seichen

für die Bauern zum Aufstehen und für die  
Stadtdeute zum Heimgehen aus dem Wirts-  
haus, aber nicht in Zürich. Den Gockelhahn  
von unserm Nachbar mache ich mit Steine  
werfen so wütig, bis daß denselben die Galle  
überläuft. Deshalb ist solcher ein gallischer  
Hahn. Auf dem Boden ist der Hahn ein  
buntes Sedervieh und auf den Kirchtürmen  
goldig. Einer hat vor alten Zeiten den frommen  
Petrus dreimal verleugnet. Schließlich kann  
man den Hahn noch mit Menschen vergleichen,  
zum Beispiel mit mir, denn der Herr Lehrer  
sagte neulich, ich sei ein merkwürdiger Vogel  
und tätte in der Gesangstunde krähen. 21. Sl.

### Der Abend

Der Abend liegt verschwommen auf dem Land,  
fast Nacht, fast Traum, fast Wirklichkeit.  
Die Erde reicht dem Himmel ihre Hand  
hinüber in die Ewigkeit.  
  
Und zittert noch im letzten Lichterhauch,  
im warmen, blauen Abendsegen — —  
mir ist, als tät er in mein Herz auch  
ein Fünklein Seligkeit und Sonne legen.

Walter Menzi

### Lieber Nebelpalter!

In Bern erzählt man sich, daß der ahnungs-  
lose Teufel in froher Laune einem Herrn zu-  
gerufen hätte: „Wünsch' dir etwas, schwaches  
Menschlein, und wenn es Gold und Silber  
wäre, ich kann dich von oben bis unten da-  
mit bedecken.“

Der Herr aber hätte grimmig geant-  
wortet: „Wenn Sie mich nicht augenblicklich  
in Ruhe lassen, so bedecke ich Sie von unten  
bis oben mit Dreck, Sie blödes Was, Sie!“

Da soll sich der Teufel zum ersten Mal  
in seinem Leben vor Schreck bekreuzigt haben.

Der Pechvogel war nämlich an einen ge-  
wissen Redakteur geraten.

Eskal

### Herr Bossi und die Friedensnote des Bundesrates

Der Bundesrat hat es gewagt  
Und seine Meinung auch gesagt  
Von wegen einem guten Frieden,  
Den alles Volk erschnt hienieden.  
  
Nur einem ist das wenig schnuppe,  
Dierweil ein Haar in seiner Suppe  
Ihm ist ein jedes tapfre Wort,  
Das nicht von ihm, jedoch von dort. —  
  
Der Bundesrat hat nicht das Recht  
Zu solchen Noten; das ist schlecht  
Und eine Täuschung unsrer Kammer,  
Die darob leidet Käthenjammer!“

O Bossi, braver Schweizer Bossi,  
Ich glaube gar, du bist geschoßsi;  
Denn selbst die Welschen zollten drob  
Dem Bundesrat ein warmes Lob.  
  
So mußt du's denn geschehen lassen,  
Daß Bern es wagt, Beschluß zu fassen  
Zu einer Note, gut und wert,  
Und deine Meinung nicht begehrts. Omar

### Zollfreie Frechheiten

Gräme dich nicht, wenn du lange Ohren  
hast; es trifft dies bei den meisten Eseln zu.

Wenn es dich irgendwo beißt, brauchst du  
nicht gleich an einen Stoh zu denken; es kann  
auch eine Wanze sein.

Der beste Weg, um dir ein Laster abzu-  
gewöhnen, ist, daß du dir ein anderes ange-  
wöhnst; du kommst dann nicht aus der Ge-  
wohnheit.

Es ist nicht alles Mist, was stinkt; aber  
es stinkt viel, was kein Mist ist. Sothario

Wenn heute der liebe Herrgott kommt,  
die Weine der ganzen Welt zu verteilen . . .  
Ich weiß, welcher Wein mir am besten frommi,  
und wähle den alkoholfreien von Meilen.



# S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine  
Herrenwäsche u. Modeartikel